Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Auf Draht", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 221 — Detmold, Mittwoch, den 20. September 1916 — 149. Jahrgang

Gerichtstag.

„Auf diesem neuen Schauplatz wird die Tätigkeit der Alliierten, die dazu bestimmt ist, den Orienttraum der Mittelmächte zu durchkreuzen, jede notwendige Förderung erfahren, und die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel werden unerbittlich ihren Lauf nehmen. Nach der Türkei wird Bulgarien seinerseits erkennen, wie gefährlich es ist, überlieferte Freundschaften aufzugeben, um selbstsüchtigen Plänen einer skrupellosen Nation zu dienen". So versicherte der französische Ministerpräsident Briand noch am Freitag denen, die es glauben wollten. „Doch kaum ist ihm das Wort entfahren", da konnte die deutsche Heeresleitung den „entscheidenden Sieg" in der Dobrudscha verkünden, der Briands Worte durch Taten widerlegt. Nicht der Orienttraum der Mittelmächte, sondern der der Alliierten, nämlich der Traum, daß man die Brücke zwischen den Mittelmächten und Bulgarien-Türkei wieder abbrechen könnte, ist zerstört worden, und nicht die Türkei oder Bulgarien, sondern das treubrüchige Rumänien muß nun erkennen, „wie gefährlich es ist, überlieferte Freundschaften aufzugeben, um selbstsüchtigen Plänen einer skrupellosen Nation zu dienen."

Als „entscheidend" hat sowohl das Telegramm des Kaisers wie der deutsche Heeresbericht den Sieg in der Dobrudscha bezeichnet, und man weiß, daß wir mit solchen schmückenden Beiworten sparsamer sind als unsere Gegner. Wenn dieser Sieg trotzdem als entscheidend eingeschätzt wird, so beruht das unverkennbar auf zwei Erwägungen. Nämlich einmal darauf, daß die Dobrudschaschlacht, wie der bulgarische Bericht feststellt, „mit der vollständigen Vernichtung des Feindes endigte", und zweitens darauf, daß damit der gesamte Kriegsplan, der auf dem Eingreifen Rumäniens aufgebaut wurde, über den Haufen geworfen ist. Daß die „vollständige Vernichtung des Feindes" in diesem Fall eine sehr fühlbare Schwächung desselben bedeutet, geht daraus hervor, daß an der Dobrudschaschlacht nach dem bulgarischen Bericht neun Divisionen der Rumänen, Russen und Serben, d. h. etwa 150 000 Mann, beteiligt waren. Daß der Feind dabei gewaltige Verluste erlitt, war schon durch seine Stellung bedingt, da sein rechter Flügel an dem unpassierbaren Lauf der Donau ein verhängnisvolles Hindernis fand. Aus der Fassung des bulgarischen Berichtes kann der erfreuliche Schluß gezogen werden, daß das Heer des deutsch-bulg.-türk. Dreibundes in der Dobrudscha der Armee des rumänisch-russisch-serbischen Dreibundes eine katastrophale Niederlage beigebracht hat, bei der von den 150 000 Mann nur wenig „felddienstfähig" geblieben sein dürften.

Nicht minder bedeutsam aber als die Vernichtung des Gegners in dieser Schlacht, ja noch bedeutendsamer ist die Vernichtung seines strategischen Operationsplanes. War der Versuch, den Bulgaren von der Dobrudscha aus in die Flanke zu fallen, schon durch den Verlust des Vierecks Tutrakan—Silistria—Dobruc—Balcik vereitelt worden, so ist durch den entscheidenden Dobrudscha-Sieg nicht nur das Ziel der Erreichung des bulgarischen Küstengebietes und damit die Herstellung einer rückwärtigen Verbindung nach den russischen Häfen gescheitert, sondern die dadurch erzielte Bedrohung der Bahnlinie von Konstanza—Cernavoda, welche die als Trajanswälle bekannten alten römischen Befestigungen durchschneidet, bedroht zugleich die Verbindung der rumänischen Hauptstadt Bukarest mit dem Meere.

Als am 26. September 1895 die Donaubrücke von Cernavoda eröffnet wurde, betonte König Carol in seiner Einweihungsrede: „Durch den Hafen von Constanza öffnet uns die Donaubrücke diese weite Straße, die in ungeahnter Weise unsere Handelsbeziehungen vervielfältigen und unsere maritime Entwicklung sichern wird". Jetzt droht diese „maritime Entwicklung" abgeschnitten, Bukarest eingeschnürt zu werden. Aber die Brücke von Cernavoda verbindet zugleich das eigentliche Rumänien mit der Dobrudscha, die Rumänien 1878 als Dank vom Hause Romanow gegen das wertvolle Beßarabien eintauschen mußte. Jetzt müssen die Rumänen es büßen, daß sie sich trotzdem den undankbaren Russen in die Arme geworfen haben, müssen es büßen mit dem Verlust des Dobrudschateiles, den sie nach dem letzten Balkankriege den Bulgaren raubten und den diese jetzt mit deutscher Hilfe zurückerobert haben. Womit man sündigt, damit wird man gestraft.

Rumänien, das in diesem Kriege „nationale Eroberungen" zu machen gedachte, hat bereits schwere Verluste zu verzeichnen, hat den „Siegespreis von 1913" verloren, und anscheinend erkennt man in Bukarest, wo die Volksstimmung sich schon gegen die verbrecherischen Urheber dieses Krieges wendet, daß man dem Schicksal Serbiens, des „Landes ohne Männer", entgegengeht. Serbien, das Karnickel des Weltkrieges, das den Anfang machte, hat bereits gebüßt. Rumänien war der letzte, der den Lockungen des Vierverbandes folgte, und auch in der rumänischen Sprache gibt es ein Sprichwort, welches besagt: den letzten beißen die Hunde. Die unter der Aegide des Königs Ferdinand und der Bratianu und Genossen betriebene Räuberpolitik mußte sich früher oder später an ihren Urhebern rächen und an dem Volke, das solchen Führern folgte. Noch heute gilt das Schicksalswort: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. In der Dobrudscha erfüllt sich das Geschick Rumäniens. . . . Der Gerichtstag hat begonnen.

Deutscher Tagesbericht.

Der Brückenkopf nördlich Zarecze gestürmt.

Niederlage der Rumänen bei Hötzing.

Fortschritte in der Dobrudscha.

wtb. Großes Hauptquartier, 19. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Im Sommegebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Oestlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Beloiy und Bermandovillers ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes" vorübergehend in einen unserer Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Beruhardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den stark befestigten Brückenkopf nördlich Zarecze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer.

31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre

sind in unsere Hand gefallen.

Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille

2 Offiziere, 80 Mann

gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen. In den Karpathen bei Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Jndaragebiet erlangte der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) durch Truppen des Generals von Staabe geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 19. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petroseny zurückgeworfen. Im Gergeny- und Kelemen-Gebirge enge Gefechtsfühlung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits der Dorna Watra kämpfen auch rumänische Heeresteile mit. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von stärkstem Geschützfeuer eingeleitete Anstürme der Feinde zurück.

Südöstlich der Ladowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Vorgelände der Armee des Generals von Boehm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Zarecze (südlich von Strobychwa) erstürmt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Clausius berannten vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2511 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthöhe verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampfe gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich verbraucht ist. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-Regiment Nr. 102 in tapferem Ausharren ausgezeichnet. Bei Flitsch und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriff schwächerer Abteilungen ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Aus der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts" und der nationale Stolz

Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine verwahrt sich in einer Zuschrift an den „Vorwärts" gegen dessen Behauptung, daß Heine und seine Freunde den unverantwortlichen Hetzern und Schreiern in den Sattel geholfen hätten. Darüber gibt es zwischen Heine und dem „Vorwärts" keine Verständigung. Ebensowenig über eine andere Frage. Heine schreibt:

> Der „Vorwärts" hebt meine Worte „Volles Recht wird der nationale Stolz haben, der sich seiner Opfer für die Erhaltung des Volkes erinnert . . ." durch Sperrdruck hervor und macht ein denunziatorisches Ausrufungszeichen dazu, das heißen soll: „Hört! hört! Heine will nationalen Stolz!" — Jawohl, den Stolz auf die Größe der Leistungen unseres Volkes habe ich, zugleich mit „voller Verehrung des Heldentums bei den Feinden". Daß der „Vorwärts" keine deutsches nationales Ehrgefühl kennt, weiß ich. Er hat ja auch den Genossen Heilmann heftig angegriffen, weil dieser einen deutschen Sieg will. Den will auch ich, und jeder muß ihn wollen, der nicht Deutschlands Niederlage will."

Bezeichnend ist die Antwort des „Vorwärts". Er sagt dazu:

> „Was Heine über den „nationalen Stolz" sagt, beweist, daß kein gemeinsamer Boden mehr zwischen den Nationalisten der Partei und den Vertretern der sozialistischen Weltanschauung besteht. Heine glaubt dem „Vorwärts" sicherlich Vernichtendes und Tiefkränkendes zu sagen, wenn er den Satz zu Papier bringt: „Daß der „Vorwärts" keine deutsches nationales Ehrgefühl kennt, weiß ich." Aber diese Worte

---

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik.

(Schluß.)

Da wich mit einem Ruck das Schweigen auf dem deutschen Schiff. Aus allen Rohren schossen die Blitze, und zehnfach rollte der Donner über die See. Die „Wolgast" verfeuerte ihre letzte Munition, und sie hatte gut gezielt. In Strömen schoß das Wasser in den Rumpf der „Amphitrite", weißer Dampf stieg auf, und deutlich war zu sehen, wie das Schiff zu sacken begann, wie die Rettungsboote hinuntergelassen wurden.

Da konnte die „Wolgast" plötzlich wieder schnell fahren. Nur noch einen Flaggenspruch an den sinkenden feindlichen Kreuzer: „Leben Sie wohl und grüßen Sie da unten den „Amphion" und die „Thetis", „Penelope", „Diomedes" und all die anderen, die längst schon unten sind."

Noch einmal feuerte in heller Wut der sinkende englische Panzer. Aber die „Wolgast" war bereits außer Schußweite. Jetzt durchschnitt ihr Bug die Dreimeilengrenze, an welcher die Neutralität beginnt, und eine Stunde später lag der deutsche Panzer wohlgeborgen in Telek.

Nur wenig bleibt uns noch zu berichten.

Kaum, daß die „Wolgast" im Hafen von Telek vor Anker gegangen war, übersandte Herr von der Heyden dem holländischen Hafenkommissar einen Brief des Inhalts, daß er beschlossen habe, aus völligem Munitionsmangel sein Schiff internieren zu lassen, und daß er dem Hafenkommissar die Verschlußstücke seiner Geschütze zur Uebernahme und Verwaltung anbiete. Es folgten die üblichen Formalitäten, die nur kurze Zeit in Anspruch nahmen.

Was den Obersten Mac Grinley anbetraf, so nahm ihm Herr von der Heyden das Ehrenwort ab, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen — dann gab er ihm die Freiheit zurück. Und sah ihn scheiden mit der tödlichen Gewißheit, daß Sir Arthur Mac Grinley die nächste Gelegenheit benutzen würde, nach Borneo zu seinem Regiment zurückzukehren und sich wieder — ungeachtet des gegebenen Ehrenworts — an die Spitze seiner Truppen zu stellen. Denn ein englisches Ehrenwort . . . der Kommandant der „Wolgast" wußte aus genügender Erfahrung, was er davon zu halten habe. Und was im übrigen die kleine Sennorita Emanuela Bigando anbetraf, die sich mit ihren Eltern noch immer in dem englischen Truppenlager am Andrassyberge befand — nun, sie würde die Rückkehr ihres englischen steifbeinigen Kavaliers mit heller Freude begrüßen. Und wer weiß, in Kriegszeiten sind die unmöglichsten Dinge möglich . . . vielleicht wurde aus der kleinen Sennorita Emanuela Bigando noch einmal ein Lady Mac Grinley. Es war den beiden Herrschaften zu gönnen; sie waren einander würdig.

Abermals acht Tage vergingen, da mußte sich von der Heyden darauf besinnen, daß der Kommandant eines deutschen Kriegsschiffes gegebenen Falles auch als Standesbeamter sich zu betätigen hat, und er gab den Kapitänleutnant Hans Lürsen und Maria von Berken als rechtmäßige Eheleute zusammen. Am Nachmittag desselben Tages aber drängte sich in der kleinen Kirche der deutschen Kolonie von Telek alles zusammen, was sich irgendwie zur guten Gesellschaft der Hafenstadt zählte, was von Neugier und Teilnahme getrieben wurde.

Der Kapitänleutnant Hans Lürsen kniete mit seiner jungen Frau vor dem schlichten, prunklosen Altar, und ein deutscher Geistlicher stand von ihnen, und das schönste Wort, das die Heilige Schrift kennt, gab er ihnen mit auf den Weg:

„Wo du hingehst, da will auch ich hingehen,
Wo du bleibst, da bleibe ich auch.
Dein Gott ist mein Gott,
Dein Volk ist mein Volk,
Dein Haus ist mein Haus,
Wo du stirbst, da sterbe ich auch."

Auf Feldwache.

Vor der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 55 befand sich ein mit Hecken, Gräben und Häusertrümmern dicht durchzogenes, unübersehbares Gelände. Etwa 500 Meter weit faßten hier die sonst nahe gegenüberliegenden Stellungen der beiden Gegner um das unangenehme Kampffeld herum; um so mehr war es im Sommer ein eifriger Tummelplatz der beiderseitigen Patrouillen gewesen, und manche verwegene Tat der Unsrigen hatte dort stattgefunden. Schließlich war der Feind hier bis an den Schützengraben zurückgedrängt worden. Eine dünne Postenkette von uns, weitab vom eigenen Schützengraben, sicherte uns den Besitz dieses Geländes.

Dann kam der Winter und verwandelte hier alles in einen großen Sumpf. Nicht eine Hand breit ließ der Boden mehr Deckung zu. Doch die Posten blieben, stiegen in die Mauerreste niedergeschossener Häuser, hinter alte Weidenbäume und hielten hier, von Wasser umgeben, weiter Wacht. Dann versuchte es die feindliche Artillerie. Täglich sausten die Granaten selbst bis zu dem schwersten Kaliber heran, rissen die Mauerreste ein, zerstörten die geringe Deckung, die die Posten notdürftig vor sich aufgebaut hatten. An Stelle der verwundeten und toten Kameraden traten neue, aber sie blieben.

Dann kam wieder eine jener dunklen, regenschweren flandrischen Winternächte. Durch einen Baum gedeckt, standen vorn an einer Stelle Landsturmmann Settertobulte aus Varensel bei Gütersloh und Ersatz-Reservist Klinge aus Rheine i. W. Die Unbilden der Witterung und die Dunkelheit störten sie nicht in der schärfsten Wachsamkeit, und auf einmal bemerkten sie, wie eine starke feindliche Patrouille auf einem alten Grabenrande vor ihnen entlang schleichend sich eben anschickte, ihren etwa 30 Meter entfernten Nebenposten zu überrumpeln. Hier hieß es rasch handeln, und so schnell als möglich schossen sie in den Feind hinein, der, überrascht, aus dieser Richtung Feuer zu erhalten, die Flucht ergriff. Nur einer warf noch eine Handgranate auf unseren Posten.

Der Ueberfall war mißglückt durch die Wachsamkeit und Unerschrockenheit dieses Postens.

Der Lohn blieb nicht aus, einige Tage später las der Kompagnieführer vor der Front der Kompagnie einen Korps-Tagesbefehl vor, in dem der Kommandierende Herr General den beiden Leuten seine volle Anerkennung für ihr entschlossenes Handeln aussprach und ihnen gleichzeitig im Namen des Kaisers das Eiserne Kreuz verlieh.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 25 des „Simplicissimus" enthält folgende Zeichnungen: „Sonninos Schmerz" von Th. Th. Heine, „Ein guter Mensch" von C. O. Petersen, „Wohin mit der Gerste?" und „Bukarester Familienszene" von O. Gulbransson, „Rumäniens Beitritt" von Wilhelm Schulz, „Leiden der Presse" von R. Grieß, „Der starke Effer" und „Der Etappen-Photograph" von F. Heubner, „Nach Rumänien" (mit Gedicht von Ludwig Thoma) und „Nach der neuen großen Offensive" von E. Thöny. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Der Tod der Pferde" von Ernst W. Freißler, ferner mit je einem Gedicht: „Ich hab' die alte Erde lieb" von Bruno Frank, „Im europäischen Narrenhaus" von Edgar Steiger, „An einen Schwabinger Bürger" von Ludwig Thoma und „Memento" von Dr. Owiglaß. Dann folgen ein Artikel: „Gedächtnisübung" und vier Beiträge unter „Lieber Simplicissimus". Der „Simplicissimus" kostet pro Nummer 35 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mk. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. in München.

Die Bedeutung des Liedes in unserem Kriegsheer, auch des religiösen Liedes, ist schon oft hervorgehoben worden: „Das siegende Deutschland ist das singende Deutschland!" Kein Zweifel, daß daher ein Büchlein wie das eben vom Felddivisionspfarrer Fritz von der Heydt herausgegebene, „Unser Feldgesangbuch", draußen bei unseren Soldaten großen Anklang finden wird. 32 Seiten stark und gut ausgestattet, kann vom Verlag des Evangelischen Bundes (Berlin W. 35, Am Karlsbad 5) zu dem billigen Preise von 15 Pf. (50 Stück 6,25 Mk., 100 Stück 10 Mk.) bezogen werden.

treffen uns wenig. Wir verstehen unter der Ehre des deutschen Volkes eben etwas total anderes. Ehre, Ansehen, Wohl und Zukunft des deutschen Volkes glauben wir als Sozialisten am besten zu wahren, wenn wir uns für die alten Kulturideale des Sozialismus so eindringlich wie möglich einsetzen."

Schließlich schreibt der „Vorwärts" noch: „Es wäre sonderbar und gerade kein günstiges Zeichen für den deutschen Sozialismus, wenn es nicht auch unter den Sozialisten des Auslandes solche Leute gäbe, die nur in der Niederlage Deutschlands eine Rettung für ihre Länder sehen. Aber neben diesen Elementen gibt es zahlreiche andere — im Proletariat und Bürgertum des gegnerischen Auslandes —, die gleich der deutschen „Minderheit" diese Parole verwerfen und mit aller Energie für die Verständigung der Nationen auf der Grundlage eines ehrlichen und alle Teile befriedigenden Ausgleichs eintreten. Das gilt von der Mehrheit der russischen und italienischen Sozialdemokratie, von der „Minderheit" in Frankreich, die vielleicht heute schon die Mehrheit verkörpert, das gilt von einer starken Gruppe der englischen und belgischen Sozialisten."

Vom Tage.

von Elm †.

wtb. **Harburg**, 19. Sept. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete des 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreises Ottensen-Pinneberg-Elmshorn, von Elm, ist heute Nacht gestorben. Er war Direktor der unter seiner Mitwirkung gegründeten Versicherungsgesellschaft „Volksfürsorge", Gründer der „Produktion", des größten Konsumvereins Deutschlands und des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

England schneidet Norwegen die Korn- und Mehlzufuhr ab.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Kristiania ist während der heutigen Mittagsbörse aus London die aufsehenerregende Meldung eingetroffen, daß England jetzt tatsächlich Norwegens gesamte Korn- und Mehlzufuhr abschneidet. Wie „Aftenposten" berichtet, faßt man in Börsenkreisen die Lage als sehr ernst auf.

wtb. **Kristiania**, 19. Sept. Der dänische und der schwedische Ministerpräsident, sowie der dänische und der schwedische Minister des Aeußern sind heute anläßlich der nordischen Ministerzusammenkunft hier eingetroffen. Kurz nach ihrer Ankunft wurden sie vom König in Audienz empfangen.

Französischer Bruch der holländischen Neutralität.

wtb. **Amsterdam**, 19. Sept. Der „Telegraaf" meldet aus Hoek van Holland, daß ein holländischer Untertan durch einen französischen Kreuzer, der den niederländischen Dampfer „Königin der Niederlande" untersuchte, heruntergeholt wurde und ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist. Die Familie des Betreffenden hat das Ministerium des Aeußern davon in Kenntnis gesetzt.

Lippisches.

Detmold, 20. September 1916.

Unsere Helden.

Aus Salzuflen starb auf dem Felde der Ehre der Offizier-Stellvertreter Wilhelm Hollenbach vom Inf.-Regt. Nr. 88. Die in Offenbach a. M. wohnenden Eltern haben damit ihren zweiten Sohn auf dem Felde der Ehre verloren.

Aus Salzuflen starb ferner den Heldentod der Gefreite Heinrich Brakhage, Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes, im Alter von 21 Jahren.

Am 2. September starb der Musketier Gustav Deppermann aus Knetterheide vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 67, 5. Kompagnie, auf dem Felde der Ehre den Heldentod.

Nach langem Warten erhielt die Familie Konrad Höffelmann aus Horn die Nachricht, daß ihr Bruder und Schwager, der Torpedomatrose August Höffelmann, im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Aus Bad Meinberg starb der Unteroffizier Fritz Koch vom Inf.-Regt. Nr. 55, 10. Komp., am 12. Sept. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes.

Vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 218 fand der Musketier Gustav Büker aus Augustdorf im blühenden Alter von 21 Jahren am 5. September infolge schwerer Verwundung in einem Lazarett den Heldentod.

Auf dem Felde der Ehre blieb der Vizefeldwebel Fritz Lappenbusch aus Hakenheide bei Leopoldshöhe. Er gehörte dem Inf.-Regt. Nr. 55 an und starb am 12. September im 33. Lebensjahre den Heldentod.

Auf dem Felde der Ehre fiel aus der Kirchengemeinde Leopoldshöhe ferner der Gefreite Ernst Altekrüger vom Inf.-Regt. Nr. 15, 6. Kompagnie, ein Sohn des im Amte Oerlinghausen bekannten Zimmermeisters Fritz Altekrüger in Schuckenbaum. Der junge Mann ist am 14. September im Alter von 26 Jahren in einem Feldlazarett seinen Wunden erlegen.

Aus Billerbeck bei Belle, Kirchengemeinde Möhbel, starb am 4. September der Musketier Karl Jaeschke den Heldentod fürs Vaterland. Er war 33 Jahre alt. Erst von drei Monaten eingezogen, fiel er schon im ersten Gefecht. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den schweren Sommekämpfen der Musketier August Kordthanke aus Hohenhausen, Sohn des Vorstehers Friedrich Kordthanke daselbst.

Infolge eines Kopfschusses erlitt den Heldentod der Gefreite Heinrich Kruse aus Hohenhausen im Inf.-Regt. Nr. 369, 3 Komp., Sohn des Zieglers Simon Kruse dortselbst. K., welcher bei Ausbruch des Krieges in den Reihen der 55er kämpfte, erhielt in den damaligen schweren Kämpfen eine schwere Knieverwundung, von welcher er sich erst nach langem Leiden erholt hatte. Erst kürzlich ins Feld gerückt, hat eine feindliche Kugel den so hoffnungsvollen jungen Mann dahingerafft.

*

Leutnant der Res. Rechtsanwalt Hans Schnitgers Heldentod auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat nicht nur in den engeren Kreisen seiner Berufsgenossen ein schmerzliches Bedauern hervorgerufen, sondern auch in weiten Kreisen der Detmolder Bürgerschaft. Das Vertrauen, welches man seinem Vater, unserm verehrten Herrn Geh. Justizrat Schnitger, entgegenbringt, hatte sich in ganz kurzer Zeit auf den Sohn und Nachfolger in der Rechtsanwaltschaft übertragen. Auch in dem sozialen Empfinden und Mitgefühl lebte Hans Schnitger ganz in den Bahnen des Vaters. So empfand er draußen die Sorgen seiner Untergebenen mit, die mit schweren Gedanken ins Feld gezogen waren, in den Gedanken an ihre Familien und deren Wohlergehen. Hier griff er ein und ließ den sozialen Gedanken der tätigen Hilfe in Erfüllung gehen und zwar in einem Umfange, der wirklich bewundernswert war. Deshalb trauern auch die da draußen um den Mann, der ihnen mehr Freund als Vorgesetzter war, der ein so tiefes Empfinden und Verstehen für alle die hatte, die des Lebens rauheste Seite erfuhren und der es verstand, die Rauheit der Zeit für sie und ihre Angehörigen zu mildern. Das setzt ihm das schönste Denkmal, das einem Menschen gesetzt werden kann: das dankbare Gedenken weit, weit über das Grab hinaus.

*

Eine nachträgliche Freude wurde den Eltern des Unteroffiziers Friedrich Pörtner, geb. am 12. Febr. 1892 in Lemgo, verwundet am 11. November 1914 bei einem Sturmangriff auf Ypern, gestorben am 20. November desselben Jahres in Coblenz, zuteil. Durch das Militärkabinett des Fürsten wurde ihnen vor einigen Tagen für den gefallenen Sohn das Lippische Kriegsverdienstkreuz ausgehändigt.

*

Mit besonderem Stolz haben wir wohl besonders in Lippe die anerkennenden Worte gelesen, die der Tagesbericht dem westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13 widmet. In der allgemeinen, unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit, die unsere Truppen im Somme-gebiet täglich beweisen, hat das genannte Regiment, das im Frieden in Münster garnisoniert und in den Kriegsjahren seinen Ersatz mehrfach aus unserem Lande erhalten hat, sich besonders hervorgetan und damit dem Ruhmeskranz der westfälischen Truppenteile ein neues Blatt zugefügt. Schon wiederholt sind westfälisch-lippische Regimenter im Tagesbericht besonders ausgezeichnet worden. Als der große englische Mai- u. Herbstangriff 1915 bei Neuve Chapelle ausgeführt wurde, da waren es vor allem Truppenteile aus Westfalen, die ihn abzuwehren hatten. Ihre damals bewiesene Tapferkeit fand im Bericht der Obersten Heeresleitung gebührende Anerkennung. Und als Teile der zum größeren Teile aus Lippern zusammengesetzten 158er aus Paderborn als erste in die Feste Baur eingedrungen waren, da war es wieder der Tagesbericht, der in lobenden Worten jener Helden gedachte. Der neuerlichen ehrenden Erwähnung der Tapferkeit eines Regiments der roten Erde dürfen wir uns deshalb von Herzen freuen.

Der Musketier Friedrich Bröker aus Detmold im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51 wurde mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Dem Feldwebel-Leutnant H. Carell aus Detmold, früher im Inf.-Regt. Nr. 55, wurde für heldenmütige Tat in den Kämpfen vor Verdun das Fürstl. Lipp. Kriegsehrenkreuz verliehen. C. ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Lipp. Kriegsverdienstkreuzes.

Der Musketier August Rose aus Brüntorf im Res.-Inf.-Regt. Nr. 55 wurde mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, dem Fürsten zur Lippe, wurden an nachstehende Angehörige des Infanterie-Regiments 55 folgende Auszeichnungen verliehen:

Das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz:

Dem Musketier Artur Brünnig, 12. Komp.; dem Musketier Paul Sundermann, 10. Komp.; dem Unteroffizier August Brinkmeier, 4. Komp.; dem Landsturmmann Maurus Boll, 10. Komp.; dem Landsturmmann Karl Müller, 10. Komp.; dem Musketier Bernhard Helmer, 12. Komp.; dem Musketier Wilhelm Klauser, 10. Komp.; dem Musketier Friedrich Brakmann, 2. Komp.; dem Musketier Karl Gutteck, 12. Komp.; dem Musketier August Bösenmeier, 5. Komp.; dem Gefreiten Friedrich Boeer, 2. Komp.; dem Gefreiten der Res. Karl Bötemeier, 10. Komp.; dem Musketier August Möller, 1. Komp.; dem Gefreiten Karl Mulenberg, 1. Komp.; dem Unteroffizier der Landwehr Heinrich Böger, 8. Komp.; dem Musketier Gustav Strunk, 8. Komp.; dem Musketier Friedrich Eickmann, 10. Komp.; dem Landsturmmann Heinrich Giebe, 6. Komp.; dem Musketier Gustav Wehrmann, 8. Komp.; dem Musketier Josef Lehl, 10. Komp.; dem Musketier Friedrich Oesgen, 10. Komp.; dem Gefreiten der Res. Friedrich Ostmann, 12. Komp.; dem Wehrmann Heinrich Erdsiek, 4. Komp.; dem Musketier Robert Schäfer, 10. Komp.; dem Musketier Anton Raehm, 10. Komp.; dem Landsturmmann Hugo Förster, 11. Komp.; dem Musketier Fritz Diekmann, 4. Komp.;

die Fürstlich Lippische Kriegs-Verdienstmedaille mit Schwertern, dem Gefreiten Heinrich Haunroth, 9. Komp.; dem Landsturmmann August Beckmann, 2. Komp.; dem Reservist Emil Sagel, 9. Komp.

Die neue Fleischbestimmung.

Was fällt unter die Reichsfleischkarte? — Das Pensionsschwein.

Den Verwaltungsbehörden ist jetzt die Ausführungsanweisung zur Bundesratsverordnung über die Neuregelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 zugegangen. Sie ist sehr ausführlich und umfaßt 7 gedruckte Folio-Seiten. Hervorzuheben ist aus ihr: Nicht als Fleisch oder Fleischware gelten vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Füße mit Ausnahmen der Schweinepfoten, Flecke, Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Flozmaul, ferner Wildaufbruch, einschließlich Herz und Leber sowie Wildköpfe. Zu den Hühnern (die unter die Fleischkarte fallen) gehören auch Kapaunen und Poularden, nicht aber Truthühner und Perlhühner. Die Verbrauchsregelung bezieht sich auch auf Fleischwaren ausländischer Herkunft.

In den die Hausschlachtung regelnden Vorschriften der Ausführungsanweisung wird bestimmt: Nach § 9 Absatz 2 der Verordnung vom 21. August 1916 werden mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, ebenfalls als „Selbstversorger" angesehen. Es kann ihnen also die Genehmigung zur Schlachtung für Selbstversorgungszwecke erteilt werden, wenn diese das Schwein sechs Wochen lang in einer ihrer Wirtschaften gehalten und gemeinsam gemästet haben und auch sonst die Voraussetzung für Erteilung der Genehmigung vorliegt. Als gemeinsam gemästet gilt das Schwein nur, wenn es aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten ernährt worden ist. Die bloße Zahlung eines Entgeltes für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln ist als gemeinschaftliche Mästung nicht anzusehen. Es ist streng darauf zu achten, daß für Schweine, die gegen Entgelt gemästet werden, die Genehmigung nicht erteilt wird.

Wir glauben nicht, daß die Auslegung, die der Verordnung vom 21. August gegeben worden ist, richtiger geworden ist dadurch, daß ihr der Präsident des Kriegsernährungsamts beigepflichtet hat. In der Verordnung wird von einer „gemeinsamen Mästung" gesprochen, darüber, daß diese nur in einer gemeinsamen „Betätigung" bestehen soll, wie Herr v. Batocki meint, ist nichts gesagt, und es ist nicht einzusehen, warum nicht auch in der Lieferung von Futterstoffen oder den Geldmitteln zu ihrem Ankauf eine Mästungstätigkeit zu erblicken ist. Das Recht, die Verordnung zu interpretieren, steht dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gewiß zu, aber es ist doch sehr eigentümlich, daß die Verordnung einer so einschränkenden Auslegung unterzogen wird. Man fragt sich vergebens auch nach den Gründen dafür. Wenn wir kein Interesse an der Förderung der Schweinemästung hätten, wäre die Auslegung der Verordnung durch das Kriegsernährungsamt begreiflich. Die Dinge liegen doch jetzt aber gerade umgekehrt. Herr von Batocki selbst erklärt ja nach vielen ähnlichen früheren Mahnungen die Förderung der Schweinehaltung auch in den Städten für erwünscht. Es bleibt dem Städter, will er sich an der Hebung unseres Schweinebestandes beteiligen, eben nichts anderes übrig, als ein Schwein in Pension zu geben.

Verschiedene Zuschriften kleiner Leute klagen bitter darüber, wie sehr ihnen durch die hohen Ferkelpreise und die teuren Futtermittel die Schweinehaltung erschwert wird. Verschiedentlich wurde der Wunsch nach Mästungsprämien laut. Wäre es da nicht gerade wünschenswert, daß die Städter, soweit sie irgend in der Lage sind, durch Lieferung von Wirtschaftsabfällen und durch finanzielle Beihilfe die Mästung unterstützen? Eine solche Zusammenarbeit von Stadt und Land liegt doch gewiß im allgemeinen Interesse. Darum ist es bedauerlich, daß das Kriegsernährungsamt von dem Pensionsschwein, das ein immerhin bemerkenswertes Faktor in der städtischen Fleischversorgung hätte werden können, nichts wissen will.

Mieten und Umziehen.

Aus dem Leserkreise geht uns folgende beachtliche Zuschrift zu:

Eine passende Wohnung zu finden ist nicht leicht. Wie könnte nun diese Aufgabe vereinfacht werden? Mit Hilfe des Haus- und Grundbesitzervereins. Gewiß, diese Stelle ist eine Zentrale, die eine Vermittlung erleichtert, besonders, wenn der Geschäftsführer mit allen Verhältnissen vertraut ist. Er kann vorzügliche Winke geben, was unter der Fülle des Angebots in Betracht kommt. Er kennt die Lebensgewohnheiten der einzelnen Stände und die gesellschaftlichen Bedürfnisse. Er kennt andererseits die meisten Wohnungen, so daß nach Rücksprache mit ihm die Wahl schon leichter wird. Dies trifft besonders zu, wenn man vorher durch die Zeitung die Wünsche bekanntgegeben hat. Es wird aber trotz dieser ersten Sichtung noch eine ganze Anzahl Angebote in Betracht kommen, die nun geprüft werden müssen. Hier beginnen nun schon die Schwierigkeiten. Man macht viele Wege umsonst aus verschiedenen Gründen. Vor allen Dingen fehlen Angaben über Besichtigungszeiten. Auch findet man manche Straßen nur nach langem Suchen und Fragen. Ich meine, dem könnte leicht abgeholfen werden, wenn diese ganze Sache organisiert wird, was ja bekanntlich einem Deutschen nicht schwer fällt. Jeder Hausbesitzer, der vermietet, müßte im Schranke des Grundbesitzervereins ein Aktenstück haben. In diesem blauen Mappdeckel müßte vor allen ein genauer Plan der zu vermietenden Wohnungen enthalten sein. Dazu genügt eine Lichtpause, die ja für einige Pfennige herzustellen ist. Jeder Architekt wird das auch gerne nach einer durchsichtigen Bauzeichnung für geringe Entschädigung machen, wenn man selbst damit nicht zurecht kommt. Man läßt sich zweckmäßig gleich mehrere Lichtpausen machen für den Fall, daß gleichzeitig verschiedene Nachfragen berücksichtigt werden müssen. Diese Zeichnungen müssen peinlich genaue Maße enthalten, denn es kommt oft auf 1 Zentimeter an z. B. im Schlafzimmer betr. Betten oder betr. der Fensterbreiten usw. Dies würde die Sache sehr erleichtern. Das Aktenstück müßte aber auch einen Bogen mit Vordruck enthalten über alles Wissenswerte z. B. Preis, Beschreibung, Bleiche, Balkon, Heizung, Gartenbenützung, Keller, Waschküche usw.

Bei all dem bemerke ich, daß man sich über die Größe der Zimmer im allgemeinen sehr täuscht, da der Anstrich oder die Farbe der Tapete häufig irreführt. Nur ein Plan mit genauen Maßzahlen ist zuverlässig.

Beim Umziehen selbst macht die Aufstellung der Möbel immer Schwierigkeiten, wenn man nicht schon vorher an Hand des Bauplanes eingeteilt hat. Die Wohnungen haben in der Regel keine ganzen Wände, so daß größere Möbelstücke (Büffets, Anbauten) schwer unterzubringen sind. Außerdem ist noch zu beachten, daß auch vermieden werden muß, eine Zimmerseite zu sehr mit Möbeln zu belasten. Das Auge verlangt ein gewisses Gleichgewicht. Dies gilt besonders von Speisezimmern mit dem meist unverschämt großen Büfett. Wann wird sich dieses Möbel den Bedürfnissen anpassen? Oder — wann wird das junge Paar verzichten auf dieses Möbel, das gewöhnlich viel Geld kostet und nur der Protzerei dient?

Die Tapeten suche man mit der Farbe der Möbel abzustimmen, dann wird jedes Zimmer harmonisch wirken. Das moderne Muster ist nebensächlich. Eine moderne oder andere Tapete kann noch so schön sein. Trotzdem verschandelt sie im Zimmer, wenn sich die Farben mit den Möbeln und Bezügen nicht ergänzen. Ist ein Zimmer für seine Größe zu hoch, so ziehe man die Decke an der Wand herunter, d. h. man streicht einen Teil der Wand in der Deckenfarbe. Bei einem zu niederen Zimmer nehme man eine senkrecht gestreifte Tapete bis an die Decke.

Vor allen Dingen richte man sich die Wohnzimmer für die eigene Bequemlichkeit und Benützung ein und verzichte auf die alberne gute Stube oder den Salon.

Ein dringender Mahnruf an alle Hausbesitzer und Mieter.

Der Oktobertermin rückt heran und damit wiederum die Zahlung der Wohnungsmiete. Diese Zahlungen erfolgten bisher in großem Umfange in bar anstatt durch Ueberweisung auf ein Bank- oder Sparkassenkonto. Dadurch steigerte sich an dem ohnehin angespannten Vierteljahrstermin der Bedarf an Zahlungsmitteln sehr erheblich. Der Reichsbank wurden recht bedeutende Beträge an Reichsbanknoten entzogen, für die sie als Deckung ein Drittel in Gold bereit halten mußte. Es ist klar, daß dieser Zustand unser gesamtes Wirtschaftsleben besonders während des Krieges ungünstig beeinflussen mußte. Daher ist es die unabweisbare vaterländische Pflicht jedes Hausbesitzers, sich ein Konto bei einer Bank oder Sparkasse einrichten zu lassen und seinen Mieter dringend aufzufordern, dieses Konto zur Abführung des Mietzinses unter tunlichster Ausnutzung des bargeldlosen Weges zu benutzen. Dem Vermieter erwachsen aus dem sofortigen Zinsgenuß der eingezahlten Beträge nicht allein Vorteile, es fällt für ihn auch außerdem die mit der Aufbewahrung des Geldes verbundene Gefahr fort. Dem Mieter aber wird es im großen und ganzen gleich sein, an wen er die Zahlung zu leisten hat. Besitzt er selbst ein Bank- oder Sparkassenkonto, so begleicht er seine Mietsschuld am besten durch Uebertragung von seinem Konto auf das Konto des Vermieters, das ihm dieser natürlich angeben muß. So trage ein jeder zur finanziellen Rüstung unserer Wehrkraft nach besten Kräften bei und helfe mit, den Endsieg unserer Waffen zu erringen.

Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus.

In einer Augustnummer veröffentlichten wir einen Artikel, der sich mit dem Geschäftsergebnis der Anstalt Lindenhaus bzw. der Kolonie Eintrup beschäftigte und der auch auf die Verhältnisse der herrschaftlichen Meierei Brake Bezug nahm. Wir erklären heute gern, daß sowohl dem Einsender wie der Redaktion jede Absicht ferngelegen hat, durch den fraglichen Artikel Herrn Bartling als Mensch und Landwirt, insbesondere in seiner Wirtschaftsführung auf der von ihm gepachteten Domäne Brake irgendwie zu kränken und herabzusetzen.

Die Verkehrverhältnisse des Lippischen Nordens.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Angesichts der Kriegslage muß man sich wohl oder übel an manches gewöhnen, was unter sonstigen Verhältnissen sicherlich nicht geduldet werden würde. Nicht nur die Verteuerung der Lebensmittel ruft manche Unzufriedenheit hervor, sondern auch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse geben hier und da zu Klagen Anlaß. Doch gestaltet sich wohl niegendswo der Post- und Personenverkehr zur Zeit ungünstiger, als auf der Strecke von Barntrup nach Bösingfeld. Nachdem seinerzeit die alte Postkutsche mit dem üblichen Zeremoniell verabschiedet war, um dem modernen Auto für immer Platz zu

---

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(3. Fortsetzung.)

„Nun, es wird mich freuen, auch künftig hier und da von Ihrer Belesenheit zu profitieren," erwiderte sie sichtlich belustigt. „Hoffentlich aber ist Ihnen über einer so poetischen Beschäftigung der Sinn für das Praktische nicht ganz abhanden gekommen. Denn ich wollte Sie eben fragen, wo wir nachher ein leidliches Frühstück werden bekommen können."

Hoiningen erinnerte sich des wohlgefüllten Korbes, den Berringer für das projektierte Dejeuner mit der Tante eingepackt hatte, und er sann sofort auf eine kleine Kriegslist.

„Die nächsten Ortschaften, die wir passieren, sind Isenburg und Buchschlag," sagte er. „Aber ich fürchte, was Küche und Keller in den dortigen Gasthäusern zu liefern vermögen, wird dem Geschmack der Damen nicht ganz entsprechen. Aber in alten Königsforst „Zur Dreieichen" gab es früher ein wegen seiner ausgezeichneten Leistungen weltberühmtes Wirtshaus. Vielleicht könnten wir es dort versuchen."

Es war nicht gerade eine Lüge, denn ein solches Haus hatte es in der Tat vor Jahren gegeben; aber er mußte allerdings auch, daß es nicht mehr existierte, und er mußte sein mahnendes Gewissen mit der bekannten Maxime von dem guten Zweck, der die schlechten Mittel heiligt, zu beruhigen suchen, als Sylvia ahnungslos ihr Einverständnis mit seinem Vorschlage erklärte.

Sobald sie sicher war, daß das Geräusch der Maschine ihre Worte für den Chauffeur unverständlich machte, konnte die Baronin sich nicht enthalten, zu sagen:

„Finden Sie nicht, meine teure Sylvia, daß dieser Westenholz ein verzweifelt dreister Bursche ist? Es ist mir wohl schon passiert, daß ein gemieteter Chauffeur mich auf ein hervorragendes Gebäude oder eine andere Sehenswürdigkeit aufmerksam machte; aber mit einem Zitat aus Goethe hat sich denn doch noch keiner an mich herangewagt."

„Ich kann darin nichts besonders Tadelnswertes finden," widersprach die Amerikanerin. „War das Zitat denn nicht ganz gut am Platze?"

„Wenn es aus einem anderen Munde gekommen wäre — vielleicht! Aber dieser ungebildete und unerzogene Mensch wird sich nun, wer weiß was, darauf einbilden, daß er uns mit seiner angeblichen Belesenheit imponiert hat. Man sollte ihm dergleichen Ungehörigkeiten ein für allemal nachdrücklichst verweisen."

„Ehe wir das tun, werden wir doch wohl abwarten müssen, ob er sich wirklich als ungebildet und unerzogen erweist. Ich für meine Person werde mich sehr geneigt fühlen, ihm zu verzeihen, falls er sich in bezug auf die Wirtshäuser in dieser Gegend ebenso gut informiert zeigt als in bezug auf den jungen Goethe. Denn ich gestehe, daß ich schon jetzt einen recht gesunden Appetit verspüre."

Frau von Riedberg seufzte.

„Auch ich, liebe Sylvia, hoffe von ganzem Herzen, daß das Haus, von dem er gesprochen hat, nicht mehr allzu weit entfernt ist. Es war wirklich sehr ungeschickt, daß wir nicht daran gedacht haben, vor unserem Aufbruch zu frühstücken. Denn für meine Konstitution ist nichts schädlicher als ein längeres Fasten."

Sie durchfuhren Isenburg und Sprendlingen, um dann von der nach Langen führenden Straße in den alten Reichsforst einzubiegen. Als sie bis in die Nähe der Ruine Dreieichenhain gelangt waren, hielt Hoiningen abermals.

„Ich bin untröstlich, Miß Pendleton, aber das Wirtshaus, auf das ich Sie vorhin vertröstete, ist offenbar nicht mehr vorhanden. Würden Sie mir unter diesen von mir verschuldeten Umständen vielleicht gnädigst gestatten, Ihnen das bescheidene Frühstück anzubieten, das ich zufällig bei mir führe?"

Die Baronin, in deren Geiste eine Vision von belegten Butterbroten und hartgekochten Eiern auftauchen mochte, gab durch einen kleinen Ausruf und eine protestierende Handbewegung ihrer Entrüstung über ein derartiges Ansinnen Ausdruck. Ihre junge Gefährtin aber schien nun einmal unbegreiflicherweise geneigt, alles amüsant zu finden, was dieser merkwürdige Chauffeur sagte und tat, statt ihn hoheitsvoll in die geziemenden Schranken zurückzuweisen, lächelte sie wieder und fragte:

„Ihr Frühstück, Westenholz? Wie könnten wir daran denken, Sie zu berauben?"

„Oh, was das betrifft, Miß Pendleton, es reicht für uns alle. Ich hatte nämlich, ehe ich zufällig mit Barteis zusammentraf, die Absicht, einen Ausflug mit meiner Tante zu unternehmen und hatte mich demgemäß mit ausreichendem Proviant versehen. Aber die Dame war leider durch Krankheit verhindert, und so würde ich schließlich gar nicht wissen, was ich mit all den guten Dingen anfangen soll, wenn die Damen nicht gütigst einwilligten, meinen Ueberfluß mit mir zu teilen."

Er war bereits vom Wagen gesprungen und hatte unter dem Sitz den Frühstückskorb hervorgezogen, der allerdings nicht gerade nach einem Inhalt von gestrichenen Broten und hart gesottenen Eiern aussah.

„Seine Tante!" flüsterte Frau von Riedberg indigniert ihrem jungen Schützling zu. „Es mag eine schöne Art von Tante gewesen sein, für die er sich da in Unkosten gestürzt hat."

Hoiningen hatte den Korb auf die andere Seite des Chausseegrabens geschafft und schickte sich an, auf einem Baumstumpf eine möglichst appetitliche Platte für die beiden Damen herzurichten. Als er sah, daß die Teller wie die silbernen Bestecke, die ihm Berringer mitgegeben, samt und sonders mit dem gräflichen Familienwappen geschmückt waren, wollte ihn die Einladung beinahe gereuen; denn die Gefahr einer Entdeckung dünkte ihm dadurch in sehr bedenkliche Nähe gerückt. Aber er verließ sich auch diesmal auf seinen guten Stern und präsentierte seinen Passagieren mit der unbefangensten Miene von der Welt ein sauber zerlegtes, gebratenes Hühnchen nebst einem frischen Hummer.

„Es ist manchmal ganz gut, einen Küchenchef zum Freunde zu haben," meinte er lächelnd. „Unter anderen Umständen hätte ich ja schwerlich wagen dürfen, die Damen zu Gast zu bitten."

Wieder war ein kleiner Ausruf der Ueberraschung von den Lippen der Baronin gekommen, und als Hoiningen sich wieder an seinen improvisierten Anrichtetisch begab, um eine Flasche Wein zu entkorken, flüsterte sie Sylvia zu:

„Da wäre ja des Rätsels Lösung glücklich gefunden. Dieser Westenholz steht ohne Zweifel im Dienst irgendeines vornehmen Herrn und verschafft sich in dessen Abwesenheit einen kleinen Extraverdienst mit der Benutzung des herrschaftlichen Autos. Daß er sogar das Eßgeschirr seiner Herrschaft in Gebrauch zu nehmen wagt, ist allerdings eine geradezu beispiellose Unverschämtheit."

Die junge Amerikanerin, die den Hummer vortrefflich fand, bewahrte auch dieser Vermutung gegenüber vollkommen ihren Gleichmut.

„Jedenfalls befinden wir uns nicht in sträflichem Einverständnis mit ihm," sagte sie, „und es braucht uns also nicht weiter zu kümmern."

Frau von Riedberg knabberte zwar mit bestem Appetit an einem Hühnerflügel, doch ihr Gewissen war augenscheinlich der Bestechung durch solche Kleinigkeiten unzugänglich.

„Die Sache kann doch aber herauskommen, liebe Sylvia," mahnte sie mit sanftem Vorwurf. „Und was würde Mister Pendleton sagen, wenn Ihr Name oder der meinige mit einer so skandalösen Affäre in Verbindung gebracht würde?"

„Es würde ihm sehr unangenehm sein — vorausgesetzt, daß wir uns von diesem Chauffeur irgend etwas hätten schenken lassen. Da ich aber entschlossen bin, ihm alles zu bezahlen, dies ausgezeichnete Frühstück nicht ausgenommen, so werden wir hinlänglich gegen jeden Vorwurf geschützt sein."

„Wenn man nur wenigstens herausbringen könnte, wem der Wagen und dies kostbare Geschirr gehören."

„Nun, es ist ja ein Wappen darauf, und Sie sind doch sonst so gut bewandert in heraldischen und genealogischen Fragen." Die Baronin mochte den gutmütigen Spott herausgefühlt haben, der in dieser Anerkennung lag, denn sie versetzte etwas pikiert:

„Auch bei den ausgedehntesten Beziehungen zum höheren Adel kann man unmöglich jedes Wappen im Kopfe haben. Das wird Ihnen in Amerika auch nicht anders gehen, teuerste Sylvia."

„In Amerika? Sie vergessen, verehrteste Baronin, daß man bei uns für solche Spielereien überhaupt keinen Sinn hat. Wir pflegen weniger nach dem Namen eines Menschen oder gar nach seinem Familienwappen zu fragen, als nach seinem Charakter und seiner Tüchtigkeit. Und hochklingende Adelspräbikate sind mitunter eher danach angetan, uns mißtrauisch zu machen als uns zu imponieren."

Frau von Riedberg wurde sehr rot und streifte mit einem beinahe ängstlich forschenden Seitenblick das Antlitz ihrer schönen Begleiterin. Aber die heitere Unbefangenheit dieser reizenden Züge schien sie wieder zu beruhigen, und ohne Zögern griff sie nach einem der beiden weingefüllten Gläser, die der artige Chauffeur ihnen in eben diesem Augenblick auf einem kleinen silbernen Tablett mit der Gewandtheit eines wohlgeschulten Kammerdieners präsentierte. Sylvia aber machte eine freundlich abwehrende Handbewegung.

„Ich trinke nur Mineralwasser. Und damit werden Sie sich ja vermutlich für Ihre Frau Tante nicht versehen haben.

„O doch, gnädiges Fräulein! Befehlen Sie Gießhübler oder Fachinger?"

„Geben Sie mir ein Glas Fachinger, wenn es Ihnen doch schon einerlei ist. Aber daß Sie ein sehr aufmerksamer und ritterlicher Neffe sind, kann man Ihnen wirklich nicht bestreiten."

Frau von Riedberg hatte sich nach dem ersten Schluck mit ganz verklärtem Gesichtsausdruck in die Polster zurückgelehnt, in dem Augenblick aber, wo der angebliche Westenholz dem Wagen den Rücken wandte, stürzte sie hastig den Rest hinunter und griff nach dem zweiten für Sylvia bestimmt gewesenen Glase.

„Das ist der blumigste und feurigste Rheinwein, der seit langem über meine Lippen gekommen ist," erklärte sie. „De Bursche dort muß wahrhaftig eine Köchin zur Geliebten und einen Kellermeister zum Busenfreunde haben, daß er sich solche Dinge verschaffen konnte."

(Fortsetzung folgt.

machen, sieht man jetzt täglich wieder die in Pivitsheide außer Dienst gestellte Kariolpost den Verkehr zwischen Barntrup und Bösingfeld vermitteln. Der Autoverkehr mußte zum Verdruß des reisenden Publikums nach kurzer Tätigkeit wieder eingestellt werden, da einerseits häufig Störungen infolge Versagens des Motors und dergl. eintraten, andererseits es aber an dem nötigen Gummi fehlt. An Stelle des langjährigen, bewährten Posthalters aus Barntrup, hat ein Privatmann aus Bösingfeld die Vermittlung des Personenverkehrs und die Beförderung der Postsachen übernommen und dazu sein braves Rößlein und einen noch recht harmlosen Knaben dem reiselustigen Publikum bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Leider kann jedoch die Kariole nur höchstens zwei Personen befördern; wer daher mitfahren will, muß dafür sorgen, daß für ihn beizeiten ein Platz reserviert wird. Doch zeigt man unter gewissen Umständen großes Entgegenkommen, besonders wenn es sich darum handelt, Verlobte ihrem Ziele zuzuführen. Das konnte man am Sonntag, zur Genugtuung aller Beteiligten, am besten konstatieren. Während sonst des Sonntags, auch wie gewöhnlich, nur die kleine Post fährt, hatte man am Sonntag, wo es sich u. a. um die Beförderung einer schmucken Braut aus Bösingfeld handelte, ausnahmsweise die große Post in Bewegung gesetzt, obschon der Paketverkehr geringer war als an Wochentagen, und Wochentags manchmal in Alverdissen wegen Platzmangels auf dem Postwagen, Pakete haben liegen bleiben müssen. Angebracht wäre es daher, wenn der große Postwagen täglich benutzt würde, damit derartige Störungen ein für allemal vermieden würden. Man ist ja im lippischen Norden allerhand gewöhnt, aber die jetzigen Verkehrsverhältnisse rufen geradezu Hohngelächter hervor. Die eingehenden Zeitungen werden z. B. erst am folgenden Tage bestellt. Hoffentlich tritt in diesem Betriebe bald eine günstigere Wendung ein, da sonst Eingaben an die Oberpostbehörde unausbleiblich erscheinen.

— **Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen.** Am 15. September 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung veröffentlicht worden; mit ihrer Durchführung und Ueberwachung ist die Aufsichtsbehörde für den Handel mit Werkzeugmaschinen, Berlin W. 15, Lietzenburgerstraße 18/20, beauftragt. Ausbesserung und Versand bleiben trotz der Beschlagnahme erlaubt. Der Verkauf ist jedoch nur gestattet vom Erzeuger unmittelbar an den Händler oder an den Selbstverwender, oder auf Grund eines besonderen Erlaubnisscheines, der von der Aufsichtsstelle auf Ersuchen erteilt werden kann. Wer Erzeuger, Händler oder Selbstverwender in diesem Sinne ist, ist in der Bekanntmachung ausgeführt. Die Bekanntmachung ordnet ferner ein Lagerbuch für Erzeuger und Händler an, sowie eine Meldepflicht über den Verkauf. Gegen Preisüberschreitungen, Zurückhalten und unlautere Verschiebungen in der Ausführung von Aufträgen mit Bezug auf die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände wird die Aufsichtsstelle mit besonderem Nachdruck einschreiten.

Die weiteren Einzelbestimmungen sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen.

— **Verteilung von Sohlleder durch Lederhändler an Schuhmacher.** Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin hat die Verteilung der ihr von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft zur Verfügung gestellten beiden Raten vorgenommen. Es entfallen nach den Berechnungen der Kontrollstelle auf jede Arbeitskraft 3 Kilogramm Leder. Die Abgabe des Leders an die Schuhmacher kann nur durch die Lederhändler erfolgen, bei denen sich die Schuhmacher in die Kundenliste eingetragen haben. Die Abgabe des Leders erfolgt noch zu den alten Lederpreisen, da das Leder mit der Ueberweisung an die Reichsleder-Handelsgesellschaft schon als bis zur letzten Hand verteilt gilt. Die am 1. September in Kraft getretenen neuen Leder-Höchstpreise können deshalb bei dieser Verteilung noch nicht berücksichtigt werden. Eine Folge davon ist, daß die bisherigen Reparaturpreise also noch bestehen bleiben müssen.

— **Der Verkauf getragener Garderobe** fällt, was nicht allgemein bekannt ist, unter die Bestimmungen betr. die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren. Wer alte Kleidungsstücke beim Trödler oder auf Versteigerungen kaufen will, bedarf dazu ebenso eines Bezugsscheins, als wenn es sich um neue Sachen handelt. Kommen Gegenstände in Frage, die als neue durch die Höhe ihres Preises bezugsscheinfrei sind, so können sie ohne Bezugsschein im getragenen Zustande nur erworben werden, wenn dafür mindestens die Hälfte des Neuwerts gezahlt worden ist. Das ist erfahrungsgemäß sehr selten der Fall. Die Leihhäuser können ihre verfallenen Pfänder an Kleidungsstücken usw. ebenfalls nicht mehr freihändig verkaufen, jedenfalls bedarf der Erwerber hierzu ebenso wie bei öffentlichen Nachlaßverkäufen des Bezugsscheins. Auch die Ankündigungen solcher Verkäufe sind unstatthaft. Ausgenommen sind lediglich Zwangsverkäufe der Gerichtsvollzieher.

— **Wohltätigkeits-Abend.** Einen für Detmold seltenen Genuß wird der am Sonntag, den 24. September, im „Neuen Kruge" stattfindende „Wohltätigkeitsabend zum Besten der Verwundeten Detmolds" seinen Besuchern bringen. Dem Leiter der Veranstaltung ist es nämlich gelungen, den Xylophonvirtuosen Herrn Hans Lembens für den Abend zu gewinnen, welcher die Zuhörer durch einige wahrhaft künstlerische Vorträge erfreuen wird. Dazu kommt das an sich schon sehr gut ausgewählte und reichhaltige Programm, so daß ein Besuch dieser Veranstaltung jedem Einzelnen nur sehr empfohlen werden kann, zumal der Reinertrag den Verwundeten Detmolds, welche schon soviel Schweres in Feindesland ertragen haben, zugute kommt. Karten zu ermäßigten Preisen sind im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften des Herrn Fr. Holzkämper, Lange- und Paulinen-Straße, zu haben. Näheres siehe Programm.

— **Das Detmolder Kunstleben** wird im kommenden Herbst und Winter eine besondere Belebung erfahren und zwar durch den vom vorigen Winter her noch gut bekannten und gern gesehenen und gehörten fürstlich lippischen Vortragsmeister, Hofrezitator Georg Bruns-Brunau. Leutnant Bruns-Brunau, der während seiner Abwesenheit von Detmold an Sprachwissenschaftlichen Instituten zur Heilung von kriegsverletzten Soldaten beschäftigt war, ist vor einiger Zeit nach Detmold zurückgekehrt und hat auch seine künstlerische Tätigkeit in seiner Freizeit wieder aufgenommen. Aus der Reihe der Wohltätigkeitskonzerte und der Kunst-Abende, die vorgesehen, seien erwähnt: Am 25. Oktober d. J., aus Anlaß des Geburtstags Ihrer Hoheit der Fürstin: ein Wohltätigkeits-Konzert; dann Konzert-Aufführung „Manfred" mit der Musik von Schumann, neuer verbindender Text von Oberleutnant von Collani und Hofrezitator Bruns-Brunau, der den Manfred spricht. Ferner ein Kammermusik-Abend, ein Sinfonie-Konzert, ein klassischer Vortragsabend, ein heiterer Abend: „Unartige Musenkinder". Zur Erinnerung an den Tag der 110jährigen Erstaufführung in Weimar: „Torquato Tasso" mit Bruns-Brunau in der Titelrolle. Die Veranstaltungen finden im Gesellschaftshause (Ressource) statt.

— **Die Brockensammlung des Deutsch-Evang. Frauenbundes,** Krumme Str. 28, bittet, bei Umzügen und Nachlässen, wie im Hinblick auf den Eintritt des kalten Wetters ihrer Wohlfahrtsbestrebungen freundlichst zu gedenken. Die Leitung kennt sehr wohl die Schwierigkeiten unserer Tage, hofft aber, daß vielleicht doch jeder Schrank oder Koffer einen Wäschegegenstand oder ein Kleidungsstück birgt, daß noch wärmen und schützen kann. Seit Monaten ist die Brockensammlung durch die geringen Eingänge nicht mehr in der Lage, an Kriegerfamilien unentgeltlich Kleidungsstücke abzugeben. Möchten doch diejenigen, die ihre milde Hand so manchmal an der Tür für gänzlich Fremde öffnen, über deren wirkliche Bedürftigkeit sie nicht genau unterrichtet sind, der Stelle ihre Gaben zuwenden, die sich nach Kräften bemüht, eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erzielen. — Annahme der Kleidungsstücke usw. jeden Freitag, von 5—7 Uhr. Auf schriftliche Anmeldung werden die Sachen um die angegebene Zeit aus den Häusern abgeholt. — Die durch den Brockenverkauf unterhaltene Nähstube für arbeitslose Frauen gibt vom 15. Oktober an in der Palaisstraße 14 wieder Arbeit aus.

— **Rotes Kreuz.** Gaben-Verzeichnis für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1916. Spenden und Haussammlungen: Amtsgericht Alverdissen 9,50 Mk., aus Cappel-Lipperode 34,60 Mk., aus Detmold 428,51 Mk., aus Jerxen 40 Mk., Turnverein „Germania"-Hiddesen 40 Mk., aus Heesten 35 Mk., aus Oerlinghausen 52,80 Mk. für Juni, aus Oerlinghausen 28,70 Mk. für Juli, aus Oerlinghausen 35,10 Mk. für August, Gemeinde Ohrsen 193 Mk., aus Bad Salzuflen 22 Mk., aus Silixen 9,80 Mk., Konsul G. M. R., im Felde, 1000 Mk., Major M., im Felde, 50 Mk., Oberleutnant B., im Felde, 100 Mk., Ziegelmeister K. in Kabel b. Hagen 5 Mk., Oskar Dalezki für Juni, Juli, August je 2 Mk. = 6 Mk.

— **Das Dreigestirn am Morgen.** Kurz vor Sonnenaufgang können wir augenblicklich den seltenen Anblick der beiden Morgensterne Jupiter und Venus genießen, zu denen sich als dritter Stern erster Größe noch der Planet Saturn gesellt. Jupiter steht im Sternbilde des Widders, geht schon vor Mitternacht auf und steht kurz vor Tagesanbruch hoch im Süden. Venus zeigt bei ihrem Aufsteigen um zwei Uhr früh ihren hellsten Glanz; sie steht im Sternbilde der Zwillinge, unterhalb der Hauptsterne Castor und Pollux; zwischen ihr und diesen steht Saturn. Der Durchgang des abnehmenden Mondes dicht unter der Venus findet am 23. September statt und wird bei klarem Himmel einen prächtigen Anblick gewähren.

—. **Kraftfutter für Ziegenzucht-Böcke.** Der Ziegenzuchtverband für das Fürstentum Lippe hat mit der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft Verhandlungen gepflogen, die folgendes Ergebnis gezeitigt haben: Es soll Roggenschrot zu 28 Mark der Doppelzentner, Rumänische Kiele zu 34,60 Mark der Doppelzentner und Mais zu 47,50 Mark der Doppelzentner geliefert werden, weil Gersten- und Weizenschrot nicht geliefert werden kann. Es kann auch kein Hafer, der von den Ziegenzuchtvereinen gewünscht war, geliefert werden. Die Bemühungen des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Donack in Barntrup, an dessen Stelle Gerste für die Ziegenzuchtböcke zu erhalten, werden aber von Erfolg sein. Die Ziegenzuchtvereine sollten aber sofort bei dem zuständigen Ortsvertreter den Bedarf an Gerste für Ziegenzuchtböcke schriftlich anmelden. Der Ortsvertreter hat der L. W. G. die Anmeldungen schnellstens weiterzugeben. Der Doppelzentner Gerste wird voraussichtlich sich auf ungefähr 35 Mark ab Lemgo stellen. — Es ist erfreulich, daß die Bemühungen des Ziegenzuchtverbandes diesen Erfolg gehabt haben.

Lemgo.

— **Die Kriegs-Ehrenmedaille** ist den im Lemgoer Vereins-Lazarett tätigen Roten-Kreuz-Schwestern Noah-Lemgo, Blankenburg-Lemgo und Schmidt-Brake verliehen worden.

— **Die Rote Kreuz-Medaille** 3. Klasse ist dem Kaufmann Wolfgang Volland zu Lemgo, welcher seit Kriegsbeginn auf dem Kriegsschauplatze im Westen tätig war und jetzt zum Ers.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 55 eingezogen ist, verliehen.

— **In der Versammlung des Krieger-Vereins Lemgo,** welche den Umständen nach gut besucht war, besprach zu Eingang der Vorsitzende, Kamerad San.-Rat Dr. Heynemann kurz die Bedeutung des Tages von Sedan, während am Schlusse der Versammlung vonseiten des Vorstandsmitgliedes, Lehrers Linke, des Sieges in Rumänien gedacht wurde. U. a. wurde auch die Sammeltätigkeit des Ausschusses zum „Lemgoer Kriegerdank" besprochen und erwähnt, daß die Sache gute Fortschritte nehme und bereits von einer Anzahl Lemgoer Mitbürger etwa 5500 Mk. zusammengebracht seien. Es wurde dem Ausschusse eine rege Tätigkeit empfohlen, um den Betrag zusammenzubringen, den man benötige, um etwas Ganzes anfangen zu können.

Bad Salzuflen.

— **Wagner-Abend.** Das Programm des letzten Künstlerkonzerts am Freitag, den 22. Sept., im Fürstlichen Unterhaltungssaale enthält folgende Orchesterwerke: Vorspiel zu „Den Meistersingern", Karfreitagszauber aus „Parsifal" und Vorspiel zu „Dem fliegenden Holländer." Der Heldenbariton Kammersänger Prof. Albert Fischer wird Wotans Abschied aus „Walküre", Wahnmonolog aus „Den Meistersingern" und zwei Gesänge aus „Tannhäuser" zum Vortrag bringen. Das Orchester ist auf 50 Musiker verstärkt.

Amt Brake.

Brake, 19. Sept. Der hiesige Gemeindeausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, von einer Neuwahl des Gemeindeausschusses während der Kriegszeit abzusehen. Eine Ersatzwahl soll lediglich für den verstorbenen Beigeordneten Kaufmann Julius Meyer vorgenommen werden. Zum Punkt Unterstützung der Kriegerfamilien, wurde nach eingehender Besprechung beschlossen, unabhängig von den früher bereits bewilligten Unterstützungen aus der Gemeindekasse auch jetzt zu den von den Kriegerfamilien beantragten Mietsbeihülfen die Hälfte als Zuschuß zu gewähren, wenn die Amtsgemeindekasse die andere Hälfte trägt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 19. Sept. Die Ausgabe von Petroleum für Monat September für die beim Verwaltungsamt Schötmar angemeldeten Heimarbeiter und Landwirte erfolgt am Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. d. M., bei F. Küster in Schötmar. Die Ausgabe findet nur an diesen beiden Tagen statt.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 20. Sept. Tod durch Fahrlässigkeit. Im Orte Kalldorf bestieg ein junger 15jähriger Bursche einen Mast der erst vor kurzem angelegten elektrischen Hochspannungsleitung, um zu sehen, ob dort Strom vorhanden sei. Beim Berühren der erst vor zwei Tagen in Betrieb gesetzten Leitung, tötete der Strom den jungen Mann auf der Stelle.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Der Reichskanzler im Hauptquartier.

tu. **Berlin, 20. Sept.** Der „Lokalanzeiger meldet: **Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat gestern mit dem Nachtzuge Berlin verlassen, um sich nach dem Großen Hauptquartier zu begeben.**

In der Heimat.

wtb. **Berlin,** 20. Sept. Der Sonderzug, der die Häupter und Mitglieder der deutschen und türkischen Gesandtschaft in Bukarest, sowie eine Reihe von angesehenen deutschen Bürgern, die ihre zweite Heimat in Rumänien gefunden hatten, nach Berlin brachte, traf gestern abend auf dem Stettiner Bahnhofe ein. Der Vertreter des Auswärtigen Amts, mehrere Mitglieder der türkischen Gesandtschaft, sowie eine große Reihe von Anverwandten der erwarteten Ankömmlinge hatten sich zum Empfange eingefunden. Der deutsche Gesandte Freiherr von der Busche-Haddenhausen wurde von seinen Kindern und von seinem Bruder begrüßt. Hinter ihm kamen der türkische Gesandte mit seinem Stabe, sowie etwa 100 Deutsche, darunter sehr viele Frauen. Der Gesandte äußerte sich mit Befriedigung über die herzliche und zuvorkommende Aufnahme in Schweden.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Bern, 20. Sept. Der Militärkritiker des „Bund" schreibt zu der strategischen Bedeutung der englisch-französischen Teilerfolge an der Somme:**

Alle diese Teilerfolge, die mit rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material und mit bewundernswerter Ausdauer erkämpft wurden, vermögen noch nichts an der Tatsache zu ändern, daß die deutsche Front ihre völlige Elastizität bewahrt hat und sich jedesmal spannkräftig verteidigt, ohne zu zerreißen, daß also die Teilschlachten in der großen europäischen Kampfhandlung dem Angreifer zwar örtliche Erfolge bringen, auf den Gang der Schlacht selber aber ohne Einfluß sind. Nach wie vor wirkt die Sommeoffensive nur als schwerer Druck auf den rechten Flügel der Zentralmächte. Solange helles und trockenes Wetter anhält, kann das Zerstampfen der deutschen Stellungen an der Somme fortgesetzt werden, das durch die artilleristische Ueberlegenheit und die zahlenmäßige Fliegermacht betrieben wird und seit dem 24. Juni, dem Beginn des Trommelfeuers an der Hauptangriffsstelle, täglich 120 Meter Bodengewinn gebracht hat, der sehr teuer erkauft wurde, und in den sie sehr ihre heldenhaften Streiter betten, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. (Frankf. Ztg.)

Die Kämpfe im Osten.

tu. **Sofia, 20. Sept. Infolge des Sieges in der Dobrudscha wurde die deutsch-bulgarische Front von 170 auf 60 Kilometer verkürzt. Die Rumänen erhielten durch Reserven Verstärkungen, ihre Widerstandsfähigkeit ist aber fraglich, da die Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen so groß sind, daß sie mit den deutsch-bulgarischen Verlusten nicht verglichen werden können.**

tu. **Genf, 20. Sept. Die Verteidigungslinie, die die in der Dobrudscha geschlagenen russisch-rumänischen Truppen bezogen haben, ist bei Rasova nur 17 Kilometer und bei Tuzla nur 25 Kilometer von der wichtigsten Eisenbahnlinie Cernavoda-Constanza entfernt.**

wtb. **Berlin, 20. Sept. Verschiedene Blätter erfahren, daß an den letzten Kämpfen in der Dobrudscha neue rumänische Hilfstruppen teilnahmen, die aus Siebenbürgen gekommen sein sollen.**

wtb. **Berlin, 20. Sept. Nach dem „Lokalanzeiger" meldet die „Neue Freie Presse" aus Sofia, daß vorgestern über 400 gefangene rumänische Offiziere Sofia passiert haben. Sie werden nach Cridop in das Gefangenenlager gebracht. 40 gefangene rumänische Aerzte werden im Inlande beschäftigt, um verwundete Rumänen und Russen zu behandeln.**

wtb. **Berlin, 20. Sept. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge, ist Bukarester Depeschen der Pariser Blätter zu entnehmen, daß die Rumänen und Russen entschlossen sind, die wichtige Eisenbahnlinie Cernadowa-Constanza auf das äußerste zu verteidigen.**

Zurückgehaltene Angehörige der Mittelmächte.

tu **Wien, 20. Sept. „Rußkoje Slowo" zufolge wurden 800 Angehörige der Mittelmächte, die sich bei den Konsuln in Bukarest versammelt hatten und deren Abreise die Gesandten verlangten, zurückgehalten, weil sie spionageverdächtig seien.**

Klagen der französischen und italienischen Korrespondenten in Saloniki.

tu. **Lugano, 20. Sept. Wie der Berichterstatter des „Secolo" in Saloniki meldet, sandten die italienischen und französischen Korrespondenten in Saloniki ein gleichlautendes Telegramm an Boselli und Briand, in dem sie gegen die Bevorzugung der englischen Korrespondenten protestierten, deren Telegramme London in wenigen Stunden erreichten, während die Telegramme der Italiener und Franzosen mehrere Tage Verspätung hätten. Durch diese Tatsache profitiere einzig und allein die englische Presse.**

Geflüchtete Franzosen.

wtb. **Amsterdam, 20. Sept. Die auf der Insel Kork in der Zuydersee internierten französischen Offiziere sind geflüchtet.**

Versenkt.

wtb. **London, 20. Sept. Die britischen Dampfer „Dewa", 3802 Tonnen, und Lord Tredeger, 3856 Tonnen, sind versenkt worden.**

Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

tu. **Amsterdam, 20. Sept. Die Regenten von Diambo und Celebes sind gefangen nach Sorabaja gebracht worden und sehen ihrer Verschickung entgegen. Man droht ihnen nicht mehr, weil sie Verbindungen mit den Truppen der Aufständischen unterhielten.**

Baron Schenk in Sofia.

tu. **Von der Schweizer Grenze, 20. Sept. Das „Echo de Paris" meldet aus Mailand, daß Baron Schenk, der aus Griechenland vertrieben wurde. in Sofia angekommen sei.**

Die Lage in Griechenland.

tu. **Von der italienischen Grenze, 20. Sept. In einem römischen Briefe des „Secolo" wird ausgeführt: König Konstantin hat sich offenbar viel weitsichtiger erwiesen als sein früherer Ministerpräsident Venizelos. Er hat die Stimmung des griechischen Volkes genau gekannt und einen besseren Einblick in die Gesinnung des Heeres gehabt als Venizelos. Er hat genau gewußt, daß die venizelistische Mehrheit nur in der Einbildung gewisser Leute bestand, indem das griechische Volk den Agitator wohl wegen seiner Vergangenheit bewundert habe, aber nicht gewillt gewesen sei, seinen kriegerischen Plänen für die Zukunft Folge zu leisten. Es sei möglich, daß es in England und Frankreich noch Leute gebe, die an ein Eingreifen Griechenlands an der Seite des Vierverbandes glauben, denen die Leichtgläubigkeit der sentimentalen Völker, aus denen der Vierverband zusammengesetzt sei, kenne keine Grenzen. Denn daneben wird behauptet, daß zu einer wirksamen Durchführung der Offensive gegen die Bulgaren noch sehr erhebliche Streitkräfte notwendig seien, und vielleicht zählt man noch immer auf die Hilfe der griechischen Armee. Aber man könne doch General Sarrail nicht zu einer Armee beglückwünschen, von der ganze Armeekorps mit fliegenden Fahnen zum Feinde übergegangen seien. Es sei daher besser, man lasse das griechische Heer ganz beiseite.** (Köln. Ztg.)

Weitere Einzelheiten vom Talsperrenunglück.

wtb. **Hirschberg, 19. Sept.** Ueber das Talsperren-Unglück bei Tannwald in Böhmen meldet der „Bote aus dem Riesengebirge": Der Damm der kleinen Talsperre an der Weißen Desse im Isergebirge brach am Montag abend gegen 6¼ Uhr. Man vermutet, daß ein Abzugsstollen verstopft gewesen ist. Die Sperre enthielt zirka 1 Million Kubikmeter Wasser. Diese Menge stürzte in sechs Meter hohen Wellen zu Tal und riß einen großen, unterhalb der Sperre gelegenen Holzschlag mit. Bäume und Steine wurden von der Flut gegen die Häuser der unterhalb der Sperre gelegenen, stark bevölkerten Ortschaften mit furchtbarer Gewalt geschleudert. Unzählige Häuser wurden zertrümmert. In Dessendorf allein gegen 40. Auf einer Strecke von nahezu 20 Kilometern hat die Flut an beiden Ufern der Desse und der Kamnitz schwere Verheerungen angerichtet. Die zerstörten Dörfer bieten einen entsetzlichen Anblick. Unsagbar ist das Elend der betroffenen Bevölkerung. Bis heute mittag wurden 250 Leichen, darunter viele von Kindern, geborgen; doch ist zu befürchten, daß unter den Trümmern der Häuser noch viele Leichen liegen. Die Flut kam so plötzlich, daß an eine Rettung vielfach nicht zu denken war. Die Dessendorfer Holzschleife mit sämtlichen Bewohnern, 20 Personen, wurde weggerissen. Zur Ausführung der Aufräumungsarbeiten wird militärische Hilfe aus Reichenberg und Aussig erwartet.

wtb. **Gablonz, 20. Sept.** Die Schäden des Durchbruchs der Sperre der Weißen Desse sind besonders furchtbar in der Gemeinde Dessendorf, wo Brettersägen, zahlreiche Wohnhäuser sowie Schleifmühlen weggespült wurden. 200 Soldaten sind an die bedrohten Stellen abgegangen. Die genaue Zahl der Verunglückten und Vermißten beträgt 56, davon sind 26 Tote geborgen, 4 Tote liegen noch sichtbar unter den Trümmern.

tu. **Görlitz, 20. Sept.** Der Damm der kleinen Talsperre der Weißen Desse im Isergebirge brach Montag abend gegen 6½ Uhr. Man vermutet, daß der Abzugsstollen verstopft gewesen ist. In dem Erddamm der Sperre entstand ein Riß von 80 Meter Breite, der bis zur Talsohle reichte. Durch den Riß sind die Wassermassen, rund ein Million Kubikmeter, geströmt. Sie stürzten in 6 Meter hohen Wellen zu Tal. Bisher ist festgestellt, daß 36 Häuser weggerissen sind. Dabei sollen 150 Menschen ums Leben gekommen sein. 50 Leichen sind bis gestern mittag geborgen. Die Talsperre liegt im Quellgebiet der Weißen Desse. Sie ist in etwa 815 Meter Höhe auf einer Hochfläche gelegen. Der Staudamm der Weißen Desse war 20 Meter hoch. Der Schaden wird bisher auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Die Ursache der Katastrophe wird auf das gewählte System der Sperrmauer zurückgeführt. Während die Talsperre im Quellgebiet der Neiße in den schlesischen Bergen aus starken Granitmauern hergestellt wurden, hat man hier eine Stauanlage gewählt, über deren Bewährung keinerlei Erfahrungen vorhanden waren. (Morgenpost.)

tu. **Hirschberg, 20. Sept.** Nach einer Meldung des „Boten aus dem Riesengebirge" wurden bis gestern mittag 250 Leichen, darunter viele Kinder, geborgen, doch ist zu befürchten, daß unter den Trümmern der Häuser noch viele Leichen liegen.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. September 1916.

Der höchste Stand des Weizenpreises für Northern (Duluth) in New-York war in letzter Woche 181½ Cts. per Bushel, das ist bei Zugrundlegung des Friedenswechselkurses von 4.20 gleich 280 Mk. für die Tonne und bei Zugrundlegung des Kriegswechselkurses von 5.46 gleich 364 Mark für die Tonne. Der amtliche Ernteбericht aus Kanada vom 16. September bestätigt, daß die Ernten in Manitoba und Saskatschewan so ernstlich durchröstet und durch heiße Winde beschädigt worden sind, daß große Gebiete nicht das mindeste Erträgnis liefern, also eine totale Mißernte haben werden. Im Inlande nimmt zur Zeit die Wintervorsorgung mit Kartoffeln die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Leider fehlt eine allgemein geltende Bestimmung, die dem Verbraucher die Befugnis einräumt, seinen Winterbedarf auch direkt vom Produzenten zu decken. Die diesbezüglichen Bestimmungen weichen in den einzelnen Kommunalverbänden und Bundesstaaten wesentlich voneinander ab. Teils ist den Verbrauchern ein direkter Bezug von den Produzenten ganz untersagt oder doch erschwert, teils ist er gestattet. In dem Bericht des Magistrats in Frankfurt a. M. über die Geschäfte des Lebensmittelamts wird mitgeteilt, daß der Frostschaden an Kartoffeln im Herbst 1915 60 000 Mk., die Einbuße durch verfaulte Frühkartoffeln im Juli und August d. Js. mindestens 200 000 Mark für die Stadt betragen haben. Durch Bundesratsverordnung vom 14. September ist der Verkehr mit Saatkartoffeln geregelt. Danach bedarf die Ausfuhr von Saatkartoffeln der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dem die Kartoffeln ausgeführt werden sollen. Die Höchstpreise gelten nicht für Saatkartoffeln. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat den Höchstpreis für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze bei Veräußerung durch den Erzeuger auf 49.20 Mk. für den Doppelzentner und den Kleinhandelspreis auf 30 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Das Generalkommando in Stettin bedroht zur Sicherung der Kartoffel- und Rübenernte Arbeitsverweigerung Verpflichteter mit Strafe, im dritten Falle bis zu einem Jahr Gefängnis.

Am Getreidemarkt war die Geschäftstätigkeit in den letzten acht Tagen wieder sehr beschränkt. Erst gegen Ende der Woche waren die Umsätze in Saatgetreide etwas lebhafter. Das Angebot hierin blieb jedoch sehr knapp.

Gottesdienste in Detmold.

Mittwoch, den 20. September 1916.

Reformierte Stadtkirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde: Pastor Werdelmann.

Lutherische Kirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Jahr.

Winterhalbjahr 1916/17
Gruppen-Unterricht × Einzel-Unterricht
Ausführlicher Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn
Hohenzollernstr. 26 CASSEL am Uhrturm.
3737

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Anfertigung ff. Herren- u. Damengarderoben. Erstkl. Arbeit. Kleider, Blusen, Mäntel 2c. — Trauerkleider innerhalb 24 Stunden. 4154
Fr. Reimann, Lange Straße 11.

Lehrbrink's Kontorschule am Bahnhof Lage.

Der Unterricht in der Halbjahrsklasse beginnt am 3. Oktober.
Nähere Auskunft und Drucksache durch den Leiter
Bücherrevisor
Karl Lehbrink

Stelle sofort tüchtige Arbeiter gegen hohen Lohn dauernd ein. Verpflegung und Unterkunft billigst an der Arbeitsstelle. (4170
Walter Michelsohn
Kiesgrube Cosiedt.

Rotes Kreuz. Obstkerne müssen gereinigt, abgewalchen, an der Luft und nicht durch starke künstliche Hitze getrocknet abgeliefert werden. (3592
Bismarckstraße 7.

Wohnhaus in Hiddesen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung u. Nr. 4152.

Ein Junge zum Hüten wird auf sofort gesucht. Auskunft erteilt
Lehrer Brokschmidt
4168) Sedanstr. 2.

Suche für sofort oder 1. Okt. einen jüngeren 4156
Schmiedegesellen der im Hufbeschlag bewandert ist.
Schmiedemstr. C. Giebel
Sonnborn.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten (4145
Elisabethstraße 24.

Perlia D. R.-Patent, das bekannte, ideale Waschmittel, erzielt schönere, blendendweiße Wäsche. (4159
Frei von Chlor u. sonstigen schädlichen Beimengungen. Keine Kriegsware, sondern genau wie Friedensware, nur ohne Fett.
Freier Verkauf ohne Seifenkarte. Probepaket Mk. 4,95 geg. Nachn.
Seifenvertrieb Edelweiß Hamburg, Brindelallee 60.

Inserieren bringt Gewinn.

Todes-Anzeige.

Wir erhielten soeben die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Vizefeldwebel

Fritz Lappenbusch

im Infanterie-Regt. Nr. 55

im 33. Lebensjahre am 12. September durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. (4157

Familie Lappenbusch.

Hakenheide bei Leopoldshöhe, den 18. September 1916.

Du warst stets der Eltern Freud',
Hast sie mit Vorsatz nie betrübt';
Auch die Geschwister tragen Leid
Um Dich, den sie so heiß geliebt.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. September unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam, der

Ersatz-Reservist

Karl Schäfermeier

8. Komp. Inf.-Regiment Nr. 55.

In tiefer Trauer:

Familie Schäfermeier
Bielefeld

Familie Ehl
Detmold.

Am 20. September 1916. (4160

„Wohl wieget eines viele Taten auf —
Gott achtet drauf —
Das ist um seines Vaterlandes Not
Der Heldentod."
(Uhland)

Todes-Anzeige.

Heute erhielten wir die tiefbetrübliche Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein unvergeßlicher treuer Verlobter, der

Gefreite

Heinrich Brakhage

Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes,

in einem Kriegslazarett infolge seiner schweren Verwundung im Alter von 29 Jahren sanft entschlafen ist. 9285

In tiefer Trauer:

Frau Witwe Henriette Brakhage und Angehörige.

Ruhe sanft!
Auf Wiedersehn!

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Offizier-Stellvertreter

Wilh. Hollenbach

im Infanterie-Regiment Nr. 88

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod gestorben ist. Wir opfern damit unsern zweiten Sohn im Kampfe für das Vaterland.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Hollenbach,
geb. Krumme,

Heinrich Munk und Frau,
geb. Hollenbach,

Karl Krumme und Frau
Veronika, geb. Krüger,

Willy Beyer und Frau
Minna, geb. Krumme

Frau Wwe. H. Hollenbach,
geb. Delmhorst, nebst Kind.

Offenbach a. M., Worms, Bad Salzuflen, Barmen, 18. Sept. 1916.

Wiedersehn, war seine Hoffnung!

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines (4180

Sohnes

zeigen hocherfreut an

Bauingenieur Walter Baumgarten
Leutnant der Res.
und Frau Marie,
geb. Töberich.

Detmold, 19. September 1916.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir von seinem Oberleutnant und Kompagnieführer die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher, einziger Sohn, unser lieber, guter Bruder, der Musketier

Willy Siekmann

Infanterie-Regiment 128, 8. Komp.
Inhaber des Lipp. Kriegs-Verdienst-Kreuzes

im blühenden Alter von 23 Jahren durch einen Volltreffer im Schutz-Stollen am 2. September mit mehreren Kameraden verschüttet wurde und den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Siekmann u. Frau, geb. Nolte
Hermine Siekmann
Martha Siekmann.

Wellenheide 79 bei Hagen.

Als Du einst Abschied nahmst, da war Dir schwer ums Herz; als könntest Du schon ahnen den tiefen, tiefen Schmerz, der uns nun hat betroffen durch Deinen Tod so schwer. Wir werden Dich auf Erden nun niemals wiedersehn. Fürs Vaterland hast Du gestritten, den Heldentod dabei erlitten. Nun ruhe sanft, Du gutes Herz; Du hast den Frieden, wir den Schmerz. Droben in des Himmels Höh'n, da werden wir uns wiedersehn!

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Von seinem Leutnant und Kompagnieführer erhielten wir am 13. September die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmmann

Heinrich Grabe

im Alter von 41 Jahren am 5. September d. J. durch Kopfschuß für sein geliebtes Vaterland gestorben ist. (4150

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Grabe
geb. Schmidt.

Osterheide, den 20. September 1916.

Trennung war unser Los,
Wiedersehen unsere Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Plötzlich erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter Mann, meines Sohnes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der (4151

Unteroffizier

Wilh. Manns

Inf.-Regt. 55, 8. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lipp. Kriegs-Verdienstkreuzes

im Alter von 33 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Frau Sophie Manns
geb. Meier.

Eichholz, 19. September 1916.

Todes-Anzeige.

Im Kampfe für Heimat und Vaterland fiel am 9. September auf dem Felde der Ehre unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der 4171

Reservist

Konrad Bunte

im Alter von 29 Jahren.

Die Trauerfeier für den Entschlafenen findet am Sonntag, den 14. September, in der Kirche statt.

In tiefer Trauer:

Familie Konrad Bunte.

Lüdenhausen, 20. September 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unseres lieben Vaters sagen wir allen, besonders auch dem Kriegerverein, sowie für die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. (4170

Siddessen, den 20. September 1916.

Familie Wallbaum.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Offizier-Stellvertreter

Wilh. Hollenbach

im Infanterie-Regiment Nr. 88

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod gestorben ist. Wir opfern damit unsern zweiten Sohn im Kampfe für das Vaterland.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Hollenbach,
geb. Krumme,

Heinrich Munk und Frau,
geb. Hollenbach,

Karl Krumme und Frau
Veronika, geb. Krüger,

Willy Beyer und Frau
Minna, geb. Krumme

Frau Wwe. H. Hollenbach,
geb. Delmhorst, nebst Kind.

Offenbach a. M., Worms, Bad Salzuflen, Barmen, 18. Sept. 1916.

Wiedersehn, war seine Hoffnung!

Nachruf.

Am 9. September 1916 fand in ruhmreichem schwerem Kampfe der

Oberleutnant d. Res. u. Kompagnieführer

Amtsrichter Corbach

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes u. Ehrenkreuzes für heldenhafte Tat

den Heldentod.

In glänzender Weise hat der Verewigte seit Beginn des Feldzuges seine Kompagnie in vielen Gefechten zum siegreichen Sturme geführt. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund von prachtvollem, geradem Charakter, ein Vorbild der Pflichttreue und Kameradschaft. Der Name Corbach wird mit den Ruhmestagen des Bataillons unzertrennlich verbunden bleiben.

Sein Verlust ist für uns unersetzlich.

Klemmert,
Hauptmann und Bataillonsführer
3. Komp., Res.-Inftr.-Regt. 130.
4172)

Ausländische frische Eier

verkaufen wir am Donnerstag, Freitag und Sonnabend je 20 Pfg. das Stück in der alten Schule am Markt, und zwar 1 Ei für jede Person gegen Vorlegung der Ausweiskarte. Die Abgabe erfolgt am:

	Donnerstag. 21. Septbr.	Freitag. 22. Septbr.	Sonnabend 23. Septbr.
in der Zeit von vormittags	für die Brotkartenbezirke		
8—8½ Uhr	101—96	61—59	18—17
8½—9 „	97—93	58—56	16—15
9—9½ „	92—88	55—53	14—13
9½—10 „	88—83	53—51	12—10
10—10½ „	91—89	50—48	9—8
10½—11 „	88—87	47—46	7—5
11—11½ „	86—85	45—43	4—3
11½—12 „	84—82	42—41	2—1
nachmittags			
2—2½ Uhr	81—80	40—38	
2½—3 „	79—77	37—36	
3—3½ „	76—75	35—34	
3½—4 „	74—72	33—41	
4—4½ „	71—69	30—28	
4½—5 „	68—66	27—25	
5—5½ „	65—64	24—22	
5½—6 „	63—62	21—19	

Sollten wider Erwarten für die zuletzt angeführten Bezirke keine Eier mehr vorrätig sein, so berücksichtigen wir die betreffenden Bezirke bei der nächsten Verteilung. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Detmold, den 20. Septbr. 1916.

4162 Der Magistrat. J. V.: Biermann.

5. Kriegsanleihe.

Wir empfehlen die **Zeichnung zur 5. Kriegsanleihe.** Wir werden den Zeichnern in weitgehendster Weise entgegenkommen und auch solche Zeichnungen annehmen, die durch spätere Geldeingänge (Gehälter, Ernte usw.) gedeckt werden sollen.

Um die Übersicht über die zu beschaffenden Gelder zu behalten, wird erwartet, daß die Einleger die Zeichnung bei derjenigen Kasse vornehmen, bei welcher sie ihr Guthaben besitzen. 4086

Landesbank des Fürstentums Lippe in Detmold.
Fürstliche Landesspar- u. Leihekasse Detmold.
Sparkasse der Stadt Lemgo in Lemgo.
Sparkasse der Stadt Lage.
Städtische Spar- und Leihekasse Blomberg.
Städtische Sparkasse Detmold.
Städtische Sparkasse Horn.
Spar- und Leihekasse Barntrup.
Vösingfelder Spar- und Leihekasse Vösingfeld.
Amtssparkasse Lage.
Amtspar- u. Leihekasse Alverdissen.
Amtssparkasse Oerlinghausen.
Amtspar- und Leihekasse Brake.

Lippisches Polytechnisches Institut und Technikum Lage (2075

bildet intelligente junge Leute zu Technikern und Ingenieuren in kürzester Studienzeit aus. Bewährte Lehrkräfte. Vorzügliche Referenzen. In Fachkreisen geschätzt. — Eintritt täglich. Programm kostenlos.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Fürstl. Bad Salzuflen.

Freitag, den 22. Sept., abends 8¼ Uhr im Fürstlichen Unterhaltungs-Saale:

Großes Künstler-Konzert

Richard Wagner-Abend.

Der Reinertrag ist für die Mitglieder des Fürstlichen Kurorchesters bestimmt.

Solist: Kammersänger Prof. Albert Fischer, Heldenbariton Sondershausen.

Orchester: Fürstl. Kurorchester, verstärkt durch Mitglieder des städt. Orchesters Bielefeld und der Kapelle des 1. Ers.-Bats. 4. Magdeb. Inf.-Regts. 67.

Leitung: Königlicher Musikdirektor Max Cahnbley.

Im Programm u. a.: Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre", Wahnmonolog aus „Meistersinger", Gesänge aus „Tannhäuser", Charfreitagszauber aus „Parsifal".

Preise: Im Vorverkauf an der Theaterkasse und bei Hofl. Uebermann: 1. num. Platz 2.50 Mk., 2. num. Platz 1.50 Mk., nichtnum. Platz 1.— Mk. An der Abendkasse 2,75, 1,75, 1,25 Mk. Militär 0,75 Mk.

Geldschränke

feuer-, stoß- und diebessicher, neu und gebraucht, worunter viele Gelegenheitskäufe und erstklassige Marken, gebe billigst ab. (479

Bielefeld, Ritterstr. 57. **Adolf Heine.**

Kriegsgesellschaft für Weinobst.

Einkauf und Verteilung Berlin.

Als Beauftragte kaufen wir für die Kriegsgesellschaft jede Menge Kelterobst (Fall- und Schüttelobst) zu Tagespreisen auf. Lieferung vom 25. September ab. Gefällige Angebote erbeten. (3991

Apfelkelterei „Pomona", Rinkern.

Ohne Seifenkarte erhältlich!

Waschpulver „Wäschermädel" fettlos

riesig schäumend und reinigt

durch seine eigenartige chemische Wirkung selbsttätig! Ohne Gift, ohne Chlor, ohne Säure, ohne scharfe, ätzende Stoffe. (4072

Ein Postpaket enthält 9 Pakete à ein Pfund Mark 5.30 franko gegen Nachnahme. Muster gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken direkt durch Aug. Conrad, Berlin-Charlottenburg, Dernburgstr. 45.

Ohne Seifenkarte erhältlich!

Wir suchen für unseren Steinbruch für dauernde Arbeit und bei hohem Lohn

20—30 kräftige

Arbeiter.

Ein Vertreter unserer Firma ist zu näherer Auskunft **Freitagvormittag zwischen 11 und 12 Uhr** in Detmold im Ratskeller anwesend.

Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke
Klasberg & Co.,
4177 Beckum in Westf.

Zwei ältere, erfahrene (4158

Ringofenbrenner

für sofort gesucht. Reise frei.

Ziegelwerke Jul. Manderscheid
G. m. b. H., Trier.

Für die (4178
Bearbeitung von Stahlnaben
(250 mm Durchm.)

Dreherei gesucht.

Gustav Kopka, Herford

Zehn Ziegeleiarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. 4116

A. Menge, Tonwerk Hohenbüchen bei Alfeld (Leine).

Habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. Beier

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Bielefeld, Viktoriastr. 1.



Die neuen

Handelskurse

für Damen und Herren

beginnen am 5. Okt.

Seit 18 Jahren haben sich meine halbjährigen Handelskurse als Vorbereitung für den Bürodienst und das Geschäftsleben bestens bewährt.

2 eigene Schulhäuser.
40 Maschinen.

Neuer Prospekt frei.

Auswärtige erhalten Schülerfahrkarten.

Baldige Anmeldung erwünscht. (3700

Franz Kohlhase
beeid. Bücherrevisor
Bielefeld.
Fernsprecher 751.

Damen- u. Kinder-Garderobe

wird zu mäßigen Preisen in und außer dem Hause gut angefertigt Lisbeth Lesemann, Lagelscheitr. 60

Kleine Wohnung

(3—4 Räume) sofort zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 4173.

Suche zum März oder 1. April in ländlicher Gegend

Häuschen od. Wohnung

von 4—5 Zimmer mit Garten zu mieten.

Schriftl. Angb. unt. Nr. 4102 an d. Geschst. d. Landesztg.

Tüchtige 4118

Maschinenarbeiter

und

sonstige Arbeiter

werden auf sofort gesucht.

Ubo & Niemöller
Möbelfabrik.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen noch sämtliche

Leute

beim Ofen, darunter Brenner, Ofensetzer, Ein- und Auskarrer, bei hohem Lohn. Arbeit bis Weihnachten. (4129

August Schäfer
Ziegelmeister
in Freiendiez bei Diez.

Suche zu Anfang Oktober zum Abbrennen von 800000 Steinen (3121

einen Mann

zum Ausschieben,

einen 2. Ofensetzer,
2 Jungen

von 16—18 Jahren, zum Wagenschieben, bei hohem Lohn.

Für Beköstigung ist gesorgt.

H. Kuhlmann
Ziegelei Brockhaus in Unna.

Neue Bücher Lippischer Verfasser!

Erschienen in der **Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold** und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

I.

Die Lippische Bibelgesellschaft 1816—1916.

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Lippischen Bibelgesellschaft von

August Wetzel

Generalsuperintendent, Hof- und Schloßprediger in Detmold.

1. Die Vorbereitung, die Gründung und die erste Arbeit (bis 1817).
2. Die weitere Entwickelung bis zum Tode des Stifters (1817—1834).
3. Stetige Arbeit in festen Bahnen (1834—1912).
4. Neue Verfassung, alte und neue Aufgaben (1912 bis zur Gegenwart).

Preis der geschichtlich und kirchlich fesselnden Schrift 50 Pf.

II.

Feldpredigten

vom Felddivisionspfarrer **Dassel** aus Hillentrup.

1. Predigt im Gottesdienste zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1915 in Beaucamps.
2. Bericht und Predigt, betr. Begräbnisfeier für die Gefallenen vom 55. Regiment am 12. Mai 1915 in Illies.
3. Predigt im Gottesdienste am 30. Mai 1915 in Sainghin.
4. Predigt im Feldgottesdienste am 8. Juli 1915 in Le Willies.
5. Predigt im Feldgottesdienste am 11. Juli 1915 in Gondecourt.
6. Predigt im Feldgottesdienste am 1. August 1915 in Sainghin.
7. Predigt für beide Konfessionen im gemeinsamen Feldgottesdienste am 31. Oktober 1915 in Marquillies und abends in Halpegarbe.

67 Seiten stark; gut kartoniert. — Preis 75 Pf.

Beide Bücher empfehlen wir jeder Lippischen Familie zur Anschaffung.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstraße 29.

Freibank

auf d. städt. Schlachthofe.

Donnerstag, den 21. d. M., morgens von 8 bis 10 Uhr:

Verkauf von Rindfleisch

Preis à Pfund Mk. 1,40.

Markenabgabe von 7½ bis 8 Uhr ab nur an Detmolder Einwohner.

Die Schlachthof-Verwaltung.
4153) Beiß.

Oeffentliche

Versammlung

am Sonnabend, den 23. d. M. abends 9 Uhr im Arminius-Hotel.

Vortrag

des Herrn Kaiserlichen Bankvorstands Eitner über

„Welche Vorteile bietet der Scheck- und Überweisungs- bezw. der bargeldlosen Verkehr?"

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie diejenigen Herren und Damen, die sich für die Sache interessieren.

Grundbesitzer- und Verkehrsverein.

Prima, delikates

Sauerkraut

sowie neue 4169

Vollheringe
und
Salzgurken

wieder eingetroffen.

E. Steller, Hofl.

Kleiner, gebrauchter (4147

Handwagen

(ca. 60—70 cm hoch) zu kaufen gesucht. Bruchstraße 20 I.

Gut erhaltenes Kinderbett

zu verkaufen (4133

Lemgoer Str. 34.

Junge gute Ziege

und ½jähr.

Lämmchen

zu verkaufen. Schriftl. Angeb. bel. d. Geschäftsst. d. Landesztg. unt. Nr. 4161.

Säcke

werden sauber und preiswert ausgebessert. 4089

A. Bunte,
Fernspr. 432. Paulinenstraße.

Suche z. 1. od. 15. Okt. tücht. erf. **Mädchen,** das kochen kann, für herrsch. Haushalt nach auswärts. Frau Lina Kunze, Stellenverm.-Büro, Detmold, Exterstr. 6. (4174

Gesucht ein (4175

Stundenmädchen.

Elisabethstr. 80, part.

J. Mädchen sucht Stelle

z. Erl. d. Küche u. d. Haush., am liebst. a. gr. Gut, Oberförterei od. ähnlichem. Auskunft: (4149 Frau Begemann, Hornschestr. 20

Geb. jung. Mädchen, 23 Jahre in allen Haus- u. Handarbeiten sowie im Schneidern erfahren, sucht 4144

Stellung

zum 1. od. 15. Oktbr. ev. auch als Stütze für Büfett im Hotel oder Café.

E. Bauermeister
Bad Salzuflen, Teutstr. 10.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, zuverlässiges (4176

Mädchen

für baldigst gesucht

Elisabethstraße 80 I.

2 Mädchen
2 Jungen

stellt noch ein (4140

Lippische Thonwarenfabrik Dörentrup in Lippe.

Kali und Kainit

(lose), 4051
auch

Kohlen

in großen Mengen vorrätig.

Fritz Holzkamp
Dörentrup.

Reife

Hollunderbeeren

kauft (3956

Aug. Luetgebrune jun.
Konservenfabrik, Ehrentrup

Wer eine gebrauchte

Kontroll-Kasse

National Totaladdierer zu verkaufen hat, sende billigste Offerte mit Fabriknummer der Kasse unter Nr. 2169 an d. Geschäftsstelle d. Landesztg.

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbett. bill. an Private. Kat. frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl. (4086)

Rechnungen und Couverts

liefert schnell und billig
Meyersche Hofdruckerei